

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 47  
  
**Artikel:** Gespräch im Innern  
**Autor:** Schilling, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-612299>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Gespräch im Innern

VON CHRISTOPH SCHILLING

**D**as Zwillingsspaar Max und Peter, zwei freundliche Embryonen, schwimmen gemeinsam durchs Fruchtwasser. Ermattet vom Sport, legen sie sich bequem an den Bassinrand. Ihre Tage sind gezählt, sie schwimmen bereits im achten Monat.

Sag mal, Max, hast du dir schon Gedanken über deine Zukunft gemacht?

Ach nö, wozu auch. Man geht raus und lässt sich treiben.

Du hast's gut, bist eine unbeschwerte Haut. Wenn du mich persönlich fragst, ich meine, wenn ich ehrlich sein soll ... ein klitzekleinwenig orientierungslos, wie sie jetzt draussen sagen, bin ich schon. Hast du nicht gelesen, heute, im *Fruchtblatt* – der Zeitschrift für den embryonalen Ausstieg: 150 000 Arbeitslose. Es könnten auch 250 000 sein. Die Beleuchtung hier ist so schlecht. Es wird gewarnt vor dem Studium. Warnung vor dem Arztstudium. Warnung vor dem Phil.I-Studium. Warnung vor der Manager-Laufbahn ... Die Perspektiven sind noch düsterer als unsere Innenbeleuchtung hier.

Na und?

Lies weiter: Die Jugend ist krank. Fühlt sich depressiv, unglücklich, leidet an diesem psychosomatelischen Zeug, ernährt sich von Trübsinn und Ecstasy, sucht den Sinn des Lebens, stirbt vor Langeweile oder an Selbstmord. Ja, da sag' ich mir: da bleib' ich doch lieber pränatal.

Also ich geh' raus. Du musst dich eben an die richtigen Leute halten. «Gaudium et spes», verspricht der Pontifex aus Rom. An den musst du dich halten. Wir stehen schliesslich unter seinem persönlichen Schutz.

Draussen?

**N**ein, drinnen. Aber ich will noch etwas erleben, hier drin fang' ich noch an zu verfaulen vor Langeweile. Und diese Ernährung hängt mir zur Nabelschnur heraus. Ich möchte rauchen. Ich möchte Spass.

Du immer mit deinen flotten Sprüchen. Nein, ich bleibe hier.

Du gehst. Du hast die Pflicht zu gehen. Ausserdem: unser Mietvertrag läuft in einem Monat aus.

Dann tauch' ich unter. Illegal. Immer noch besser als legal depressiv zu sein.

Du asoziale Keimblase! Du musst raus, am Aufschwung mitschaffen, sie brauchen jeden Fötus.

Dottersack!

Schleimblase!

Dieses Land ist im Zustand der unkontrollierten Verjüngung: es wird immer kindischer. Laut einer Umfrage des *Schwaderlocher Volksblatts* sind vier von zehn Volksvertreter für die Abschaffung der Demokratie. Die meisten sind dafür nach Abdankung oder Ableben von Bundespräsident DJ Bobo. Die Öffentlichkeit wurde durch

das Geständnis des Discjockeys und Regierungschefs, er habe Daniela nie geliebt und sei durch seine autoritäre Plattenfirma in diese Beziehung gedrängt worden, derart schockiert, dass die neusten Enthüllungen eines Nachrichtenmagazins, DJ Bobo habe von Michael Jackson einen Liebesbrief erhalten, schon fast nüchtern aufgenommen wurden.

Was für einen Liebesbrief?

Das Magazin weiss zu berichten, dass Jackson geschrieben haben soll, er wolle Bobos Zahnsperre sein. Hinzu kommt, dass Bobo der Ecstasy-Sucht verfallen sei. Auch sein Iso-Star verdünne er stets mit Red Bull. Das wiederum hat die Heavy-Metal-Fraktion im Parlament dazu veranlasst, eine parlamentarische Untersuchungskommission in dieser Sache einzusetzen. Auch die eigene Partei Bobos, die Ravers, sind misstrauisch geworden und befürchten eine Unterwanderung durch die Amerikaner. Bundesrat Bobo wird von den Medien jetzt vorgeworfen, er habe den Grundsatz, «kein Tageslicht in die Magie der Demokratie einzulassen», sträflich vernachlässigt. Bobo sei nicht mehr tragbar und es sei an der Zeit, einer She DJ Platz zu machen. Bundesrat Bobo entspreche dem Bild eines gesunden und ehrlichen Landesvaters nicht mehr.

**B**obo hin, Bobo her, Landesväter sind mir schnurz. Politik interessiert mich nur, wenn sie mich in Ruhe lässt. Ich geh' raus.

Aber denk doch nach. Als Embryo lebt sich's angenehm. Du hast garantierten Food, arbeiten brauchst du nicht, kannst tun und lassen, was du willst, und du stehst unter dem Naturschutz des Vatikans. Draussen herrscht Krieg. Bundesrat Kachelmann hat neulich sein Programm umschrieben: «It's raining men.» Bundesrätin Walch hat verraten: «Ich möchte eine Blumenkohlwolke sein.» Ausenminister Peter Reber ist von seinem Auslandsaufenthalt auf den Bahamas nicht mehr zurückgekehrt. Er ist überlastet und hat sich einen Hirnschrittmacher einpflanzen lassen. Innenminister Zinsli hat das ganze Nationalstrassennetz mit Geranienstöcken geschmückt. Volkswirtschaftsminister Beat Breu tritt jetzt jeden Montag im Opernhaus auf und spuckt ins Publikum. Das soll, laut Mitteilung des Bundesamtes für eine Schweiz 2001, die Konfliktkultur im Lande fördern. Der *Blick* hat ihm für seinen Mut gedankt. Bundesrat Polo Hofer dazu: «Der IQ ist definitiv zu tief.» Bundespräsident Bobo ist depressiv und wiederholt gebetsmühlenartig: «Ich habe sie nie geliebt, nie geliebt.» Da willst du noch raus?

Lass mich bloss in Ruhe, du Keimsack!

Streikbrecher!

Die beiden beginnen sich zu schlagen.

Mutter: «Du, Alfons, ich glaube, das wird 'ne Frühgeburt.»